Schwere Zeiten für Hermsdorf in den letzten Jahren des 7-jährigen Krieges.

Diese Arbeit ist ein Auszug einer Gemeinderechnung, die vom 07.03.1761 bis 1764 von Christian Fritzsche geführt wurde.[1]

Die Preußen mussten 1756 bis 1763 einen Zweifrontenkrieg führen. Im Westen kämpfte Prinz Ferdinand gegen die Franzosen, im Osten Friedrich der Große gegen die Österreicher und Russen. Öfters wurden Truppenteile vom östlichen zum westlichen oder umgekehrt verschoben.
Die durch Mitteldeutschland führenden Verbindungswege versuchten die Gegner, Österreicher und Verbände der Reichsarmee, zu unterbinden. So ist es zu verstehen, dass unsere Heimat dauernd von allerlei Kriegsvolk heimgesucht worden ist. Um eine möglichst gerechte Belastung der Hausväter zu erreichen, erhielten sie aus der Gemeindekasse, die durch viele Umlagen immer wieder angefüllt wurde, Entschädigungen für die drückenden Einquartierungen, Lieferungen und Spanndienste.

Aus der umfangreichen Gemeinderechnung wurden diese Eintragungen entnommen, die von heimatgeschichtlichem Wert sind.

Am 13.03.1761 lagerten preußische Truppen in den Dörfern Schleifreisen und Waldeck. Die armen Bewohner waren nicht imstande, die Soldaten mit ihren Pferden ausreichend zu verpflegen. So zwang man die Hermsdorfer, 22 Scheffel Hafer, 100 Bund Heu und 160 Portionen nach Schleifreisen, 12 Scheffel 1 Maß Hafer und 12 Zentner und ein Bund Heu nach Waldeck zu liefern. An diesem Tage mussten einer nach Neustadt marschierenden Truppe noch 10 Scheffel Hafer verabreicht werden. Weil die Schleifreisener Lieferung unpünktlich zur Stelle war, bestrafte man die Gemeinde mit 2 Scheffel Hafer. Der Gemeinmeister zahlte für ein Viertel Hafer 8 Groschen und 6 Pfennige und für den Zentner Heu 1 Gulden und 3 Groschen.

Am 17.03.1761 nahmen 375 königlich preußische Husaren mit 373 Pferden und 38 Weibern im Dorfe quartier. Uns fallen die vielen Frauen auf. Friedrich ermunterte öfters seine Soldaten zur Heirat, denn in seine durch den langen Krieg entvölkerten Provinzen brauchte er Menschen. Er empfahl, sich mit sächsischen Mädchen wegen ihrer guten Bildung trauen zu lassen. Wohl fast jedes Haus wurde damals mit den fremden Gästen belegt. Die Pfarrei und das Schulhaus blieben verschont. So hatten Hans Christ Riedel 3 Weiber, Hans Andreas Wittig 2 Mann, 2 Pferde und - 2 Weiber, Hans Nickel Serfling 10 Mann, 11 Pferde und

3 Weiber, die Besitzerin des Gasthofs[2], Gentschens Witwe, 24 Mann und 29 Pferde, der Bäckermeister Hans Michel Taucher 14 Mann, 13 Pferde und 1 Frau zu verpflegen. Für 1 Mann erhielt man aus der Gemeindekasse 8 Groschen, für 1 Pferd 8 Groschen und für 1 Weib nur 4 Groschen Quartiergeld für einen Tag. Der Gemeindemeister hatte die hohe Summe von 347 Gulden, 13 Groschen und 5 Pfennig auszuzahlen.
Tage darauf kamen 64 preußische Husaren und schwere Reiter mit 63 Pferden und einer Frau ins Quartier. Kaum hatten die Reiter das Dorf verlassen, rückte wieder eine neue Schar an und blieb einige Tage im Dorf. Sämtliche Ortschaften unserer Heimat litten damals durch starke Einquartierung. Die hiesigen Fuhrleute und Pferdebauern, Hans Christ Weise, Andreas Klaus, Hans Heinrich Klaus, Christian Graumüller, Hans Andreas Wittig, Hans Tobias Eckard, Heinrich Christoph Plötner und Gentschens Witwe, hatten mehrere Male Spanndienste zu leisten nach Eisenberg, Lausnitz, Tanneck, Etzdorf, Bürgel, Köstritz, Crossen, Waldeck, Schleifreisen, Reichenbach, Lippersdorf, Neue Schenke, Rüdersdorf und Mörsdorf.

Ein Freibataillon hatte draußen auf dem Felde ein Pikett[3] aufgeschlagen. Um ein Feuer auf Stroh lagerten die Soldaten. Die hiesigen Bauern lieferten dorthin Hafer, Heu, Branntwein[4] und Bier[5]. Die alte Rechnung möge uns berichten:

1 Gulden 15 Groschen Hans Illen für Branntwein und Tobak

2	Gulden	6	Groschen	Christoph Reinharden für Branntwein
		18	Groschen	Gottfried Schmidten für 6 Kannen Branntwein
		12	Groschen	Gottfried Fröhlichen für 4 Kannen Branntwein
		3	Groschen	Hans Andreas Schilling für 1 Kanne Branntwein
		8	Groschen	Hans Paul Prüfer für 2 Hufeisen
		4	Groschen	Hans Juste Plötnern für ein Brot, für das Freibatallion
		2	Groschen	und 6 Pfennig Veit Schlegeln für Bier
		3	Groschen	Salomon Klausen für Bier
		6	Groschen	Hans Tobias Hopfen für eine Henne
		6	Groschen	Gentschens Witwe für eine Henne
		8	Groschen	Tobias Merkeln, dass er einen Soldaten nach Reichenbach geritten,
		8	Groschen	und 6 Pfennig für ein Viertel Hafer

Während des 7-jährigen Krieges hatte sich das Branntweintrinken in Deutschland überall eingebürgert. Hiesige Bauern brannten diesen wahrscheinlich aus Korn und erhielten für eine Kanne (ungefähr 1 Liter) 3 Groschen.

In den beiden letzten Kriegsjahren bildeten tüchtige Offiziere, unter denen sogar zwei Bayern waren, Freibatallione und verstärkten somit wesentlich die Kriegsmacht Friedrichs.

Im April 1761 litt Crossen an starker Einquartierung. 6 Scheffel Hafer, 5 Zentner Heu, Stroh und viermal Brot lieferten die Hermsdorfer nach dort. Die letzte Lieferung bestand aus 1400 Pfund Brot. Die Bauern fuhren über Weißenborn, denn sie verzehrten im dortigen Gasthofe auf Gemeindekosten für 4 Groschen Bier.

Am 04.05.1761 nahmen 35 flinke Husaren der Kaiserin Maria Theresia mit Pferden und einer Frau im Dorfe Quartier. Hans Christ Stöckicht beherbergte damals 4 Mann und 7 Pferde.

Anfang August erhielt die Gemeinde den Befehl, 24 Scheffel 2 Viertel Hafer und 25 Zentner Heu nach Ronneburg zu liefern. Die Bauern waren aber nicht imstande, den Hafer aufzubringen. So musste derselbe vom Gemeinmeister in Eisenberg angekauft werden.

Schwere Reiter sprengten ins Dorf und verlangten Spannpferde. Da alle Geschirre auswärts waren, erpressten sie 6 Gulden, 18 Groschen, dazu Hafer, Heu, Branntwein, Bier, Brot und Butter.

Um diese Zeit fiel das kaiserliche Ottosche Jägerkorps, bestehend aus 34 Mann, 11 Pferden und 2 Weibern, ins Dorf ein und verblieb 2 Tage. Ein Wagen aus dem Gasthofe fuhr das Gepäck dieser Truppe nach Naumburg.

Jakob Fischer, Hans Heinrich Klaus und Heinrich Christoph Plötner brachten 2 Klafter Scheitholz nach Meuselwitz, und jeder erhielt 5 Gulden 3 Groschen.

Im Herbst 1761 beförderten drei hiesigen Fuhrleute 11 Scheffel 1 Viertel Korn nach Chemnitz, 10 Scheffel Hafer und 10 Zentner Heu nach Altenburg. Zuvor hatten sich Soldaten die Böden und Scheunen besehen und erhielten dafür 2 Gulden 10 Groschen. Die Besitzerin des Gasthofes weigerte sich, weiter zu liefern, erhielt aber aus Eisenberg die Weisung, die Abgaben zu entrichten.

Vom 10. bis 13.01.1762 lagen 18 Mann Kurpfälzer Dragoner mit 19 Pferden im Dorf. 1 Gulden 15 Groschen erhielt Gottfried Schmidt, weil er 3 Tage den Juden ein Quartier gab.

Für den Feldscher zahlte man 2 Gulden 8 Groschen. Christian Geite spannte bis zur Neuen Schenke vor. 1 Gulden 11 Groschen erhielt der Herr Wachtmeister für die Quittung. Vom 19. bis 21.01.1762 wärmten sich wieder in den warmen Stuben und Ställen 37 Mann mit 37 Pferden. Hans Christ Weise und Tobias

Eckard brachten das Gepäck dieser Truppe nach Uhlstädt.

Am 23.01.1762 quartierten sich 49 Mann mit 43 Pferden und 3 Weibern des Kurpfälzer Dragoner-Leibregiments ein.

Vom 31.01.1762 bis 02.02.1762 lieferte die Gemeinde täglich 30 Portionen Hafer und Heu nach Kursdorf.

Am 3., 4. und 08.02.1762 mussten 31 Mann mit 31 Pferden und vom 11.02. bis 16.03.1762 73 Mann mit 67 Pferden der Kurpfälzer Dragoner verpflegt werden. 1900 Gulden hatte die Gemeinde aufzubringen.

Vom 17.03.1762 bis 28.04.1762 hausten hier 93 Mann des Zweibrückener Bataillons. Viel Heu und Hafer brachten die Bauern auf. Der Marketender wohnte bei Hopfens Witwe. Die Wache war bei Hans Nickel Serfling eingerichtet.

Nur einen Tag lang blieb das Kurtrierische Leibregiment mit 232 Mann, 12 Pferden und 6 Weibern hier über Nacht.

208 Gulden 19 Groschen 6 Pfennig von 9 Steuern zur Einquartierung in dem Gasthofe, Rekruten aus dem fränkischen Kreis, den 01.05.1762 eingerückt, den 2.Mai Rasttag gehabt. Da haben wir müssen Brot liefern, 1133 Pfund, das Pfund für 1 Groschen 4 Pfennig. Dabei waren 97 Mann zur Bedeckung, für 1 Mann 12 Groschen, 3 Pferde, eins 12 Groschen, 9 Weiber, eine 6 Groschen, 20 Gulden. 12 Groschen ist zu dem Brot bei Johann Christ Stöckicht geborgt worden. Die Bedeckungsmannschaften blieben in der Mehrzahl bei den Bauern über Nacht, die Rekruten aber schliefen auf Stroh in dem Gasthofe. Hans Paul Prüfer erhielt 4 Gulden für 3 Mandel Stroh für die Rekruten in den Gasthof.
Fast alle Bauern gaben Brot ab, der Bäcker Hans Michael Taucher 120 Pfund, Hans Schütze 64 Pfund, Christoph Plötner 41 Pfund. Da aber nicht genug Brot aufgetrieben werden konnte, wurden 120 Portionen in Eisenberg gekauft. Die Gemeindekasse war erschöpft und Johann Christ Stöckicht borgte 20 Gulden 12 Groschen. Die starke Bedeckung der Rekruten war recht notwendig, denn die angeworbenen Soldaten versuchten nach Empfang des Handgeldes öfters zu entwischen. Der Pfarrer von Kraftsdorf berichtet, wie ein Rekrut in der Hardt zu entfliehen versuchte. Er wurde erschossen und auf dem Friedhofe zu Niederndorf ohne Sang und Klang begraben.

Im Herbst des Jahres 1762 blieben nur einen Tag im Dorfe 34 Mann Hohenzollerische Reiter. Sie kamen aus der Gefangenschaft.

4,5 Scheffel Mehl mussten nach Freiberg geliefert werden. Aber die Vorräte waren im Dorfe verbraucht, und so war man gezwungen, dasselbe in Eisenberg zu kaufen.

Die Hermsdorfer Fuhrleute hatten beschwerliche Spanndienste zu leisten nach Lausnitz, Reichenbach, Oberndorf, Mörsdorf, Quirla, Roda, Waltersdorf, Rauschwitz, Ebersdorf, Braunsdorf, Auma, Neustadt, Pößneck, Eisenberg, Crossen, Großenstein und Jonaswalde. Diese Orte lagen an alten Heerstraßen.

Der Winter 1762-63 war wegen der vielen Abgaben ungeheuer schwer. Nach Etzdorf wurden geliefert 7 Scheffel 3 Metzen Hafer, 74 Bund Heu, 18,5 Bund Stroh, je Bund 20 Pfund schwer, 134 Stück Brot, nach Etzdorf und Schkölen 20 Scheffel Hafer, 310 Bund Heu. 310 Bund Stroh, wieder nach Etzdorf, 240 Bund Heu und 30 Bund Stroh, wieder nach Schkölen 129 Bund Heu und 22Bund Stroh, nach Etzdorf 121 Bund Heu und 3 Bund Stroh, wieder nach Schkölen am 08.01.1763 250 Bund Heu nach Etzdorf. Am 25.01.1763 250 Bund Heu und am 26.01.1763 250 Bund Heu und nochmals 125 Bund Heu, den Bund 8 Pfund.

An 15.02.1763 wurde der Hubertusburger Frieden[6] abgeschlossen. Das Kriegsvolk verlief sich allmählich. 28 Mann mit 4 Pferden, 13 Weibern und 4 Kindern und noch gegen 100 Mann in kleineren Abteilungen waren die letzten fremden Gäste.

Im Februar 1763 brachten Fuhrleute in einer Kutsche den schwerkranken Hauptmann Engels gefahren. Er starb hier in Hermsdorf und wurde auf dem Friedhof bestattet.

Zahlreich waren am Ende des Krieges die Spanndienste. Als letzte Lieferung sind 61 Rationen und 66 Portionen eingetragen. Wahrscheinlich konnte nichts mehr abgeliefert werden, da Scheunen und Vorratsräume fast leer geworden waren. Ein Offizier sagte bei Feuer und Schwert eine Lieferung an, musste aber mit einem Karpfen zufrieden sein. Die letzten abziehenden Truppen hatten in Hans Andreas Wittigs Garten ein Pikett aufgeschlagen. Die Gemeinde gab dazu 1 Klafter Scheit für 1 Gulden 11 Groschen.

Zurzeit hatten die Hermsdorfer zu wenige Heubündel in Etzdorf abgeliefert. Sie wurden wie folgt bestraft:

5 Gulden 5 Groschen Christian Fritsche für einen Dragoner, welcher 5 Tage auf Exekution gelegen auf die Etzdorfer Lieferung und 3 Gulden 9 Groschen Hans Christ Weisen für einen Dragoner, welcher 3 Tage auf Exekution gelegen auch auf die Etzdorfer Lieferung. Der Gemeinmeister hat vermutlich schnell den Rest beglichen, um die ungebetenen Gäste bald los zu bekommen.

Am Schluss des Krieges erhielt die Gemeinde noch einige Zuwendungen:

- 40 Gulden von dem preußischen Lieferungsgeld,
- 16 Gulden 2 Groschen 8 Pfennig Lieferungsgeld von dem Kurtrierischen Leibregiment aus dem fränkischen Kreis,
- 31 Gulden 10 Groschen 6 Pfennig Lieferungsgeld, die der Schulze Johann Gottfried Plötner in Eisenberg erhoben.
- 16 Gulden 4 Groschen von dem Regimentsjuden, die der Schulze in Empfang genommen.

Johann Christoph Fritzsche wollte seine Rechnung zusammenstellen. Da erschien die Wirtin und überreichte ihm eine ellenlange Forderung. Die Gemeinde weigert sich 180 Gulden zu zahlen. Ein langer Prozess begann und die Gemeinde verlor. Nur einige Posten werde ich verlesen:

- 5 Gulden 6 Groschen 8 Pfennig welches einige preußische Quartiermeister bei uns am 07.03.1761 verzehrten.
- 7 Groschen 6 Pfennig, welches die vom Freibatallion verzehrten, Hafer, Bier und Branntwein am 09.03.1761
- 17 Groschen 6 Pfennig, welches die Kürassier Reiter sind durchgegangen am Nachmittag den 09.03.1761
- 8 Groschen ein Pferd zu Seiten bis nach Reichenbach
- 2 Groschen Bier und Branntwein, welches eine Patrouille verzehrt
- 1 Gulden 11 Groschen verzehrt zwei Husaren mit zwei Pferden eine Nacht
- 1 Gulden 1 Groschen von den kurmainzischen Dragonern verzehrt am 27.05.1761
- 6 Groschen ein Feldjäger und eine Frau verzehrt am 21.06.1761
- 8 Groschen 4 Pfennig, welche von den Deserteuren verzehrt am 15.11.1761
- 2 Gulden 1 Groschen haben die preußischen Grenadiere verzehrt, wie sie durchmarschiert, haben die Kürassier Reiter verzehrt, welche von Weißenfels nach Neustadt ritten
- 1 Gulden 10 Groschen wie die Preußen die Gefangenen haben forttransportiert
- 2 Gulden welches ein Trompeter verzehrt, der zur Nacht hierblieb, den 28.11.1761
- 6 Groschen vier Deserteure verzehrt am 15.12.1761
- 11 Groschen haben 6 Kuraten verzehrt am 15.12.1761
- 12 Groschen ein Mann verzehrt von den Zollerschen Dragonern den 08.04.1762
- 3 Gulden für ein Reitpferd nach Tröbnitz und Gera am 28.04.1762, Leutnant und 3 Gemeine, für Essen, Trinken, Hafer und Heu am 02.05.1762
- 9 Groschen zwei kranke Dragoner verzehrt am 02.05.1762
- 4 Gulden 12 Groschen 6 Pfennig haben 8 preußische leichte Dragoner verzehrt als Deserteure den 25.05.1762

- 4 Gulden 3 Groschen 9 Pfennig haben drei reitende Jäger über Nacht verzehrt
- 7 Gulden 1 Groschen welches immer von Soldaten nach und nach von 2, 3 bis 4 Mann für Essen und Trinken ist verzehrt worden.

Wegen des Gasthofstreites konnte die Rechnung erst am 05.09.1764 abgenommen werden. Die Einnahme betrug 6110 Gulden 13 Groschen 7,5 Pfennig, die Ausgabe 6089 Gulden 20 Groschen10 Pfennig.
Das Geld war damals sehr entwertet worden und die preußischen Taler sahen wegen des hohen Kupferzusatzes ziemlich rot aus. 4 Gulden 20 Groschenwaren im guten Gelde nur 1 Groschen 18 Pfennig wert.
Das Kirchenbuch bringt mit einigen Eintragungen wertvolle Ergänzungen zu dieser Arbeit. Der bereits erwähnte Hauptmann Engels, der eine Abteilung der Pfälzischen Dragoner befehligte, starb am 11.03.1762. Zuvor am 09.02.1762 verschied Christoph Barthel, Korporal bei einem Kurpfälzischen Dragonerregiment und am 12. 02.1762 der Dragoner Bauer. Der letztere wurde durch einen katholischen Geistlichen begraben. Martin Schulze, ein königlich preußischer Dragoner, und Jungfrau Anna Christina Spindler, ließen sich am Sonntag Sexagesima trauen. Am 29.03.1762 gebar Anna Christina gebar Plötner, Ehefrau des preußischen Kürassiers Timotheus Meinecke, eine Tochter. Beide Frauen waren Hermsdorferinnen. Im letzten Kriegsjahr starben in der ungefähr 650 Einwohner zählenden Gemeinde 45 Menschen. Die Todesursache können wir uns denken. In dem letzten Kriegsjahr hatten die Soldaten alles aufgezehrt. Scheunen und Vorratsräume waren leer geworden und viele Menschen starben vor Hunger. Kaum hatte sich der Ort etwas erholt, da brach im Jahre 1772 wieder infolge zweimaliger Missernten eine furchtbare Hungersnot aus. In Hermsdorf wurden in diesem Jahre 110 Menschen begraben. Im Kirchenbuch steht noch der Vermerk: Ohne was auswärtig verschmachtet und verstorben.
Wie gering sind unsere Beschwerungen und Kümmernisse gegenüber den bergehohen Nöten unserer Vorfahren.

Hausväter, die 1761 - 1763 Soldaten in Quartier hatten:

- Beyer, Salomo, 2-mal
- Beyer, Andreas, 4-mal
- Eckard, Tobias, 16-mal
- Enke, Hans-Georg, 10-mal
- Ehrich, Hans Christ, 11-mal
- Fröhlich, Johann Gottfried, 10-mal
- Fischer, Jakob, 13-mal
- Fritzsche, Christian, 4-mal
- Gentschens Witwe, 18-mal.

[1] Im Siebenjährigen Krieg von 1756 bis 1763 kämpften mit Preußen und Großbritannien/Kurhannover auf der einen und der kaiserlichen österreichischen Habsburgermonarchie, Frankreich und Russland sowie dem Heiligen Römischen Reich auf der anderen Seite alle europäischen Großmächte jener Zeit. Auch mittlere und kleine Staaten waren an den Auseinandersetzungen beteiligt.
[2] Gemeint ist der heutige Gasthof "Zum Schwarzen Bär". Gastwirt war 1746 bis 1761 Gentsch, Christoph - seit 10.10.1746 Wirt, † um 1761 gefolgt von seiner Witwe 1761 bis 1763 Gentsch, Christiane Sophie.
[3] Feldwache
[4] Der genaue Zeitpunkt, wann das Schnapsbrennen begann ist unbekannt.
[5] Die im Jahr 1628 aufgekommenen Streitigkeiten zwischen der Gemeinde Hermsdorf und dem Besitzer des Gasthofs Nicol Beer waren infolge der Kriegerischen Unruhen nicht beigelegt worden. Erst im Jahre 1659 wurde der Streit wieder aufgerollt.
Die Gemeinde behauptete darin, dass ein Privileg auch für die Gemeinde vorhanden sei, wonach sie Bier verschenken dürfe und nicht nur der Wirt.
Es kam zu umfangreichen Erhebungen und schließlich zu einem Vergleich, danach es auch der Gemeinde erlaubt war, gegen Entrichtung der Getränkesteuer, Bier zu brauen und dieses auch zu verkaufen, aber nicht „verzapfen“.
Man kann sagen, dass damit das Jahr 1659 das Geburtsjahr der Gemeindeschenke war.
[6] Die Kriege endeten im Jahre 1763. Die beteiligten Staaten schlossen im Februar des Jahres die Friedensverträge von Paris und von Hubertusburg.
Als Frieden von Hubertusburg (auch Hubertsburger Frieden) bezeichnet man die am 15.02.1763 geschlossenen Friedensverträge zwischen Preußen, Österreich und Sachsen. Die Verträge wurden auf dem sächsischen Schloss Hubertusburg östlich von Leipzig unterzeichnet und beendeten den 7-jährigen Krieg in Deutschland.